

Ikonen und Eintagsfliegen

Arthur Zelger und
das Grafikdesign in Tirol

WEI SRAUM
Ausstellung N°1
aut. architektur und tirol
5. Dez. 2014 — 14. Feb. 2015

Presseinformation

- a. **Zur Ausstellung** *Seite 2*
- b. **Leitthemen** *Seite 3*
- c. **Katalog** *Seite 6*
- d. **Projektträger und Ausstellungsort** *Seite 7*
- e. **Ausstellungsteam, Partner und Sponsoren** *Seite 8*
- f. **Biografien** *Seite 9*
- g. **Kontakt** *Seite 9*

a. Zur Ausstellung

Wie Grafikdesign ein Land formt

Grafikdesign wird zwar viel gesehen, aber selten gezeigt. Das gilt umso mehr für Tirol, wo es für diesen wichtigen Zweig angewandter Gestaltung gegenwärtig nicht einmal universitäre Ausbildungsangebote gibt. Dabei formen Grafikdesigner mit ihren Linien, Farben, Logos, Schriften und Bildern ein Land wahrscheinlich ebenso wie Wind und Wetter ... ein Klimaphänomen der besonderen Art, das eine grafische Landschaft schafft, die im Kopf der Betrachter entsteht.

Mit der Ausstellung »Ikonen und Eintagsfliegen. Arthur Zelger und das Grafikdesign in Tirol« zeigt das Innsbrucker Forum für visuelle Gestaltung WEI SRAUM ab Dezember im *aut. architektur und tirol* erstmals eine Schau zum Tiroler Grafikdesign von 1950 bis heute. Im Mittelpunkt steht dabei Tirols wohl bekanntester Grafiker, *Arthur Zelger*.

Ausgebildet im Wien der 1930er-Jahre, prägte er das Grafikdesign in Tirol nach 1945. Seine Arbeiten und noch nie gezeigte Skizzen und Entwürfe eröffnen einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen grafischer Arbeit. Sie erzählen die Entstehungsgeschichte von Plakaten und Logos nach, die zu Ikonen wurden – obwohl sie eigentlich nie mehr sein wollten als »Eintagsfliegen«, wie es Zelger selbst in einem späten Interview ausdrückte.

Seine Arbeiten werden begleitet von jenen weiterer bedeutender Gestalter des Landes: seinen Vorläufern ebenso wie jenen von Zeitgenossen, unter ihnen *Ernst Insam, Maria Rehm, Gustav Sonnewend* oder *Helmut Benko*. Beispiele herausragender grafischer Arbeiten bis herauf in die Gegenwart runden die Ausstellung ab. Sie skizziert damit eine Geschichte des Tiroler Grafikdesigns und setzt sie in Beziehung zu Entwicklungen in der unmittelbaren Nachbarschaft: der Schweizer Grafik, der Mailänder Designszene, der Hochschule für Gestaltung (HfG) Ulm – dort entstand in den 1950er-Jahren jenes Grafikdesign, das selbst heute noch als »modern« gilt.

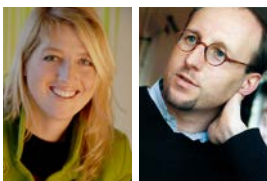
Aber was macht diese Grafik »modern«? Und welche Spuren finden sich darin im Tiroler Grafikdesign? Wie ist die »moderne« Tourismuswerbung in Tirol entstanden? Wie wird darin eine Landschaft durch Abstraktion zu einem »Image«? Welche Menschenbilder werden – bewusst oder unbewusst – konstruiert? Wie wird bei einem Logo Schrift zu einem Bild? Was bedeutet der Wandel vom Künstlerplakat hin zu systematischen grafischen Erscheinungsbildern der Gegenwart?

Die Ausstellung wirft spannende Fragen auf und unternimmt erstmals in Tirol den Versuch, grafische Gestaltung aus einer kulturgeschichtlichen Perspektive zu betrachten und damit eine Skizze zu Geschichte und Gegenwart des Tiroler Grafikdesigns zu entwerfen. Und natürlich versucht sie, diese sprichwörtlich augenfällige Thematik in genussvoller Weise ins Bild zu setzen – in der Ausstellung ebenso wie in dem sie begleitenden Katalog.

Nach der Ausstellung in Innsbruck vom 5. Dezember 2014 bis 14. Februar 2015 wird diese im Frühjahr 2015 auch im *designforum* in Wien gezeigt.

WEI SRAUM

Projektinitiator und -träger ist WEI SRAUM. Forum für visuelle Gestaltung Innsbruck, das seit dem Jahr 2005 mit Vorträgen und Workshops dazu beiträgt, das Bewusstsein für visuelle Gestaltung in Innsbruck und Tirol zu schärfen und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.
www.weissraum.at



Die Ausstellung wird kuratiert von *Anita Kern* und *Kurt Höretzeder*.

Anita Kern ist eine der wenigen Expertinnen für Designforschung in Österreich und verfügt über langjährige Erfahrung in Forschung und Vermittlung von grafischen Themen (unter anderem Ausstellung der *Sammlung Angewandte* in Wien, diverse Publikationen). In über zweijähriger Arbeit wurde von ihr der Nachlass Arthur Zelters gesichtet und aufgearbeitet. Kurt Höretzeder ist Gestalter sowie Gründer und Vorsitzender von WEI SRAUM.

b. Leitthemen

Ikonen und Eintagsfliegen

Arthur Zelger und das Grafikdesign in Tirol



Arthur Zelger (1914–2004)

2014 ist der hundertste Geburtstag und zugleich der zehnte Todestag von Arthur Zelger (1914–2004). Sein Nachlass wurde für diese Ausstellung von der Designforscherin Anita Kern umfassend aufgearbeitet und im Kontext seiner Herkunft und Wirkung bewertet.

Arthur Zelger, dessen Arbeit stark vom wohl wichtigsten Ahnherrn im Österreichischen Grafikdesign, Joseph Binder (1898–1972), inspiriert wurde, steht prototypisch für die im 20. Jahrhundert stark mit einzelnen Persönlichkeiten verbundene Auffassung von Grafikdesign, die sich auch in Tirol nachverfolgen lässt. Kunst und Handwerk waren die Basis für eine neue, gerade im Entstehen begriffene Form angewandter Gestaltung, wobei die Grenzen zwischen Kunst und Gebrauchsgrafik fließend waren und viele im Bereich der touristischen Werbung in Tirol Arbeit fanden: *Alfons Walde, Ernst Insam, Maria Rehm, Reinhard Gruber, Heinrich C. Berran, Viktor Herzner, Helmut Benko* und noch manche andere – ihre Namen sind heute in Tirol kaum mehr einem größeren Publikum bekannt.

Die Ausstellung möchte das wenigstens in Ansätzen ändern. Es geht um eine Aufarbeitung der Geschichte des Grafikdesigns in Tirol, die in Erinnerung ruft, dass selbst ein scheinbar so ephemeres Phänomen eine überaus interessante und wirkungsvolle Geschichte hat.

Das Bild einer Landschaft zwischen Realismus, Abstraktion und Idealisierung



Arthur Zelger, Plakat Tirol, 1973

Die mächtige, schwarze Felswand mit dem hohen Wasserfall, den in der Ferne weiß leuchtenden Bergen und dem tiefroten Abendhimmel – wer kennt es nicht, dieses Plakat Arthur Zelgers? Ursprünglich für das Zillertal entworfen, wollte es dort niemand haben: Zu bedrohlich wirkte die grafisch verdichtete, fast dramatische Kulisse. Erst später wurde das Plakat gedruckt, ganz unten stand dann schlicht: »Tirol«. Dem Erfolg tat dieser verzögerte Start keinen Abbruch, es wurde zu einer Ikone.

»Landschaft« entsteht auch im Kopf. Was im 19. Jahrhundert mit der alpinen Landschaftsmalerei begann, wurde ab Mitte des 20. Jahrhunderts vom Grafikdesign weitergeführt und so verfeinert, dass damit die Wahrnehmung einer Gegend ganz maßgeblich mitgeprägt wird: Die Bilder, die ein Land und eine Landschaft kommunizieren, werden Teil einer konstruierten Wirklichkeit.

Im Tiroler Grafikdesign des 20. Jahrhunderts spielt die Darstellung des Alpen eine wesentliche Rolle. Dabei schreitet die Formalisierung der Landschaft, die Reduktion der Formen auf ornamentale Grundelemente immer weiter fort. Einen ihrer grafischen Höhepunkte findet diese Reduktion in den Plakaten Arthur Zelgers für die Tiroler Tourismuswerbung.

b. Leitthemen

Tirols Erben der Moderne

Welche Spuren der »Moderne« finden sich in den grafischen Arbeiten des Landes? – Diese Frage zieht sich als Subtext fast durch die gesamte Schau. Beginnend in den 1920er-Jahren bis herauf in die 1970er-Jahre finden sich immer wieder wechselseitige Einflussnahmen zwischen den Disziplinen des Grafikdesign, der Architektur und der Kunst.

Aber auch die international prägenden Stile im Grafikdesign der 1950/60er-Jahre – Schweizer Grafik, Mailänder Designszene, Hochschule für Gestaltung in Ulm etc. – fanden ihren Niederschlag in den Arbeiten der hiesigen Gestalter: Da und dort dringt etwa die strenge Reduktion der Schweizer Grafik durch, ohne wirklich tiefere Spuren hinterlassen zu haben. Es ist eine eigenwillige, manchmal trotzig »grafische Moderne«, die in Tirol gepflegt wurde. Was sich reibungslos integrieren ließ, wurde übernommen, was nicht beiseite gelassen.



Schriftprobe »Helvetica«, ca. 1960

Menschenbilder und Schriftbilder

»Menschen wollen Menschen sehen.« (Walter Lürzer) – Dieses Credo spielt auch auf den Plakaten Arthur Zelgers eine Hauptrolle, etwa dem berühmten Sujet mit der gelben Keilhose, das übrigens seine spätere Frau Martha zeigt.



Arthur Zelger, Tyrol, 1949

Die Werbungen der 1950er und frühen 1960er Jahre stehen für eine neue, vorgeblich »heile«, pastellfarbene Welt. Nichts soll an Krieg und Faschismus erinnern. In den 1970er Jahren wird vermehrt der Gast ins Bild gesetzt. Es bevölkern junge, moderne Städter mit Gitarren und Ziehharmonikas die alpinen Hotelbars und kommentieren den baulichen Alpinkitsch mit ihren bunten Pullovern. Auch die aktuelle, fast ausnahmslos fotografische Bildsprache konzentriert sich auf die Darstellung junger Menschen, es wird versucht, Tirol als zeitgemäßes Urlaubsziel zu etablieren. Damit sind die touristischen Inszenierungen des Menschen in die Mitte der alpinen Lebenswelt zurückgekehrt: Man lebt und arbeitet in den von der Tourismuswerbung inszenierten Sehnsuchtsorten und teilt diesen Raum – gegen Geld – gerne mit Gästen und all jenen, die als Zweitwohnsitzbesitzer bereits zum Inventar der gegenwärtigen »Landeskultur« gehören.

ISCHGL

Kitzbühel

Seefeld

st. Anton

Typologos Tiroler Tourismusorte

Von den »Menschenbildern« zu den »Schriftbildern« ist es nur ein kleiner Schritt: Im Englischen wird das deutlich, dort heißen Schriften »typefaces« und der Buchstabe »character«. – Typografie ist ein ganz wesentliches grafisches Werkzeug zur Vermittlung von Emotionen und nicht aus dem Repertoire des Grafikdesigns wegzudenken.

Eine besondere Anwendung von Typografie sind Logos, die zur Gänze aus Schrift gestaltet werden. Solche auch »Typologo« genannte Schriftzüge sind so gestaltet, dass sie am Ende eine bildliche Aussage ausschließlich mit den Mitteln der Schrift treffen. Manche Orte in Tirol zieren weithin bekannte Logos, wie etwa Kitzbühel oder St. Anton. Und natürlich gilt das auch für eine der bekanntesten touristischen Marken überhaupt, das von Zelger entworfene »Tirol«-Logo.

b. Leitthemen

Alles für den Fortschritt.

Grafikdesign gilt nicht unbedingt als Paradedisziplin für kritische Auseinandersetzungen. Zumeist stellt sie sich ganz in den Dienst des Fortschritts, was für einen Zweig »angewandter« Gestaltung mit Auftraggebern, die zumeist aus der Wirtschaft stammen, auch nicht überrascht.



Arthur Zelger, Innsbruck '76



cunst&co, »Lasst sie so hängen!«, 1990

Die Markenzeichen und Logos, Geschäftsdrucksorten und Prospekte Zelgers und seiner Kollegen prägten viele Tiroler Unternehmen. Vor allem aber waren es die beiden Olympischen Spiele in Innsbruck 1964 und 1976, die das Land und die Stadt modern präsentieren sollten und für die auch Zelger zahlreiche grafische Arbeiten schuf. – Diese Arbeiten stehen für die »offizielle« grafische Seite Tirols, die trotz der weltoffenen und liberalen Grundstimmung der allermeisten Protagonisten meist gut in die tolerierten, konservativen Gepflogenheiten des Landes zwischen bauerlichem Traditionalismus und bürgerlichem Fortschrittsethos eingebettet war. – Grafikdesign und Gestaltungsarbeit auch als Methode einer kritischen Hinterfragung eines allzu leichtgläubigen Fortschrittsdenkens zu begreifen, wie das beispielsweise im Umfeld der Hochschule für Gestaltung in Ulm geschah, spielte praktisch keine Rolle.

In den 1970er-Jahren entwickelte sich aber auch in Tirol allmählich eine »Kultur des Widerstands«. Sie nahm ihren Ausgang vor allem im subkulturellen Umfeld Innsbrucks – etwa in den Musik- und Theaterszenen – und wandte sich gegen katholische Enge und leblosen Traditionalismus ebenso wie später gegen die immer weiter voranschreitende Zerstörung der Natur. Mit diesem »Widerstand« hielt aber auch eine Grafik Einzug, die fernab der »offiziellen« gebrauchsgrafischen Ästhetik stand: Erst in diesen Plakaten und Publikationen wurde Tirol auch grafisch wirklich »modern«.

Vom großen Plan

Grafische Gestaltung unterscheidet sich heute grundlegend von früher. Wurden von den 1950er- bis in die 1980er-Jahre zumeist anlassbezogen und zeitlich limitiert einige wenige Anwendungen gestaltet – Plakat, Einladung, Folder, Prospekt –, so wird visuelle Kommunikation heute eingebettet in umfassende strategische Überlegungen, langfristig konzipiert und bis ins kleinste Detail für alle Medien – von Print bis Web – durchgestaltet: Alles folgt einem »großen Plan«. Am Ende stehen Markenbilder und Corporate-Design-Systeme, bei denen nichts mehr dem Zufall überlassen werden sollte.



Details aus Erscheinungsbildern:
Marke Tirol, Durst Fototechnik

Anhand dreier aktueller Beispiele – der Entwicklung des Erscheinungsbildes der Marke »Tirol«, der Dachmarke »Innsbruck« und dem herausragenden visuellen Erscheinungsbild der Südtiroler Firma »Durst Fototechnik« in Brixen – werden Strategie, Funktionsweise und Komplexität grafischer Systeme dargestellt. Aus wenigen grafischen Zutaten – Schrift, Logo, Farbe, Formen – entstehen auf den ersten Blick wiedererkennbare, leicht merkbare Erscheinungsbilder und Marken – und ein eigenartiges Phänomen: In der grenzenlosen Konsumwelt der Gegenwart, die ansonsten kaum mehr Autoritäten anerkennt, werden Marken so zu Orientierungspunkten für die Menschen.

c. Begleitpublikation

Der Katalog

Begleitend zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der die zugrunde liegenden Themen versammelt und vertieft:



**Ikonen und Eintagsfliegen.
Arthur Zelger und
das Grafikdesign in Tirol**

Herausgegeben von
Anita Kern und Kurt Höretzeder
ISBN 978-3-7099-7188-8

ca. 464 Seiten, Hardcover mit
Schutzumschlag, durchgängig färbig
mit zahlreichen Abbildungen

Erscheint im Haymon Verlag,
auch als E-Book erhältlich.

Anita Kern, Designforscherin aus Wien und Kuratorin der Ausstellung, widmet sich in einem umfangreichen Beitrag dem »ersten modernen Grafiker Tirols«, Arthur Zelger. Sie bietet einen umfassenden Einblick in Leben und Werk dieses wohl bedeutendsten Grafikdesigners Tirols und darüber hinaus einen Abriss der Tiroler Grafikdesigngeschichte von der vorletzten Jahrhundertwende bis heute. So entsteht ein zeitgeschichtliches Panoptikum Tirols aus grafischer und werblicher Sicht, in dem das Land zu dem wurde, was es heute ist.

Christian Maryška, Mitarbeiter in der Grafiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, untersucht aus einer kulturgeschichtlichen Perspektive den werblichen Blick auf die Tiroler Alpen – und wie dieser den Aufstieg Tirols zum »Tourismusweltmeister« erst möglich machte.

Doris Hallama, Architekturtheoretikerin in Innsbruck, unterzieht die Darstellung der Landschaft in Arthur Zelgers Arbeiten einer aufmerksamen Analyse und legt dar, warum die Ikonisierung der Landschaft im Verlauf des 20. Jahrhunderts allmählich von der Malerei auf das Grafikdesign übergang und dabei ganz eigene Methoden entwickelte.

Günther Moschig, Kunsthistoriker aus Wörgl, sucht nach den Spuren der »Tiroler Moderne« in Malerei und Architektur und findet diese unter anderem im flammenden Plädoyer Adolf Loos' für das »flachste Dach«, veröffentlicht 1913 in der Tiroler Literaturzeitschrift »Brenner«.

Maurice Munisch Kumar und **Albrecht Dornauer**, mit ihrem »Archiv für Subkultur« Experten für kulturelle Lebensformen und Szenen abseits des Mainstream, skizzieren in ihren Beiträgen den Hintergrund, der es ab den 1970er-Jahren selbst in Tirol möglich machte, alternative kulturelle Ausdrucksweisen – etwa in Musik, Theater und Jugendkultur – zu etablieren. Fast »nebenbei« entstand so eine eigene subkulturelle Ästhetik, die die »Moderne« erst im eigentlichen Sinn in Tirol durchsetzte.

Katrin Androschin, Gestalterin und Expertin in Sachen Markenführung in Berlin (mit Innsbrucker Wurzeln), geht den Entwicklungsschritten nach, die von den Plakaten der Frühzeit bis zu den komplexen Strategien führen, denen professionell geplante Marken heute folgen.

Kurt Höretzeder, Gestalter und Co-Kurator der Ausstellung, wirft in seinem Beitrag einen Blick nebenan in die Moderne, in die Schweiz, nach Mailand und nach Ulm, findet manche Haltungen dieser stilprägenden Designszenen der 1950er- und 1960er-Jahre auch in Tirol wieder und kommt trotzdem darauf, dass man hierzulande immer schon relativ immun gegenüber zu viel »modern« war – zumindest dort, wo sich damit nicht wirklich Geld verdienen lässt.

Im **Katalogteil** sind sämtliche in der Ausstellung gezeigten Exponate abgebildet.

d. Projektträger und Ausstellungsort

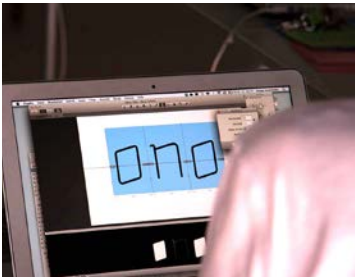


Das erste Ausstellungsprojekt von WEI SRAUM

WEI SRAUM, das »Forum für visuelle Gestaltung Innsbruck«, verfolgt seit 2005 das Ziel, dem umfassenden Bereich der visuellen Kommunikation in Tirol jene Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, die er in anderen Teilen der Welt heute ganz selbstverständlich bekommt. Mit über 60 Vorträgen und Workshops erstklassiger Gestalter und Kreativer aus aller Welt hat sich diese Initiative zu einer festen Größe entwickelt.



WEI SRAUM geht es um zeitgenössische visuelle Gestaltung in einem umfassenden Sinn: Typografie, Buchgestaltung, Plakatgestaltung, Corporate-Design, Leit- und Orientierungssysteme, Plattencover, Textgestaltung, Konzeption und Kreation, neue Medien etc. WEI SRAUM versteht sich als Plattform für die Diskussion grafischer Fragestellungen und bemüht sich, die Bedeutung dieses Bereichs für die Gegenwartskultur herauszuarbeiten und einem breiten Kreis zugänglich zu machen – als einzige Institution dieser Art in Westösterreich.



Die Ausstellung ist die erste, die von WEI SRAUM organisiert wird und ein Meilenstein für dessen weitere Entwicklung. Durch die intensive und engagierte Arbeit der zurückliegenden Jahre ist es WEI SRAUM möglich, auf ein Netzwerk von Kontakten zurückzugreifen, die eine anspruchsvolle Konzeption, Planung und Durchführung einer derartigen Ausstellung gewährleisten.



Im September 2015 bezieht WEI SRAUM in der Innsbrucker Leopoldstraße unweit der Triumphpforte eigene Räumlichkeiten. Der nun »reale« WEI SRAUM ist ein weiterer wesentlicher Schritt zur Verankerung der Themen zeitgemäßer visueller Kommunikation in Westösterreich.

Der Ausstellungsort: aut. architektur und tirol, Innsbruck



Im aut. architektur und tirol finden seit 2005 die Vorträge von WEI SRAUM statt, zugleich ist es offizieller Vereinssitz von WEI SRAUM. Unter der Leitung von Arno Ritter wurde das aut in den Jahren seit seiner Eröffnung zu einer der wichtigsten Adressen in Innsbruck für die Vermittlungsarbeit zeitgenössischer Architektur und Kunst – und auch für WEI SRAUM war die Zusammenarbeit mit dem aut seit 2006 essenziell.

Für die Ausstellung stehen insgesamt vier Ausstellungsräume mit einer Gesamtfläche von etwa 300 qm zur Verfügung.

e. Ausstellungsteam, Partner und Sponsoren

Veranstalter:

WEI SRAUM. Forum für visuelle Gestaltung Innsbruck

Kuratoren:

Anita Kern (Leitung), Kurt Höretzeder
Mitarbeit: Markus Weithas

Projektleitung:

Kurt Höretzeder, Markus Weithas, Nora G. Vorderwinkler

Team:

Nicola Weber – Organisation, Öffentlichkeitsarbeit
Veit Strelí – Ausstellungsarchitektur
Markus Scheiber – Ausstellungsgrafik
Esther Pirchner – Textlektorat
Ulla Schwamberger, Gerhard Watzek, Stefan Klausner, Sophia Höretzeder –
Scanarbeiten und digitale Bildbearbeitung
Thomas Osl, Matthias Triendl – Videoaufnahmen Interviews
Matthias Triendl, Florian Gapp – Microsite

Fördergeber:

Land Tirol
Stadt Innsbruck
Bundesministerium für Kunst und Kultur
Tirol Werbung
Innsbruck Tourismus
Wirtschaftskammer Tirol, Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation
AWS – Austria Wirtschaftsservice

Sponsoren, Unterstützer, Partner:

Serima, Brixen (Umsetzung Ausstellungsgrafik)
Antalis Austria, Innsbruck/Wien (Papiersponsoring)
Dinkhauser Kartonagen, Hall in Tirol (Katalogsponsoring)
motas. design & products for smart places, Kematen (Grafik)
höretzeder grafische gestaltung, Scheffau (Grafik)
Haymon Verlag, Innsbruck (Katalog)
design austria, Wien (Ausstellungspartner Wien)



f. Biografien



Anita Kern, Mag. art., Dr. phil., Gestalterin, Autorin, Universitätslektorin, Kuratorin. Studium des Grafikdesigns bei Kurt Schwarz und Tino Erben, Studium der Werbung bei Walter Lürzer, Doktoratsstudium der Kultur- und Geistesgeschichte bei Manfred Wagner, alle an der Universität für angewandte Kunst Wien. Grafikdesignerin in Werbeagenturen und Grafikateliers. Seit 1995 selbstständig mit »rumpelhuber + kern« in Wien, seit 2008 mit »kerndesign«. Lektorin für Grafikdesigngeschichte an der Universität für angewandte Kunst Wien. Mitglied von »design austria«, dem Berufsverband für Design in Österreich und der »Typographischen Gesellschaft Austria« (tga).

Publikationen:

Grafikdesign von der Wiener Moderne bis heute. Von Kolo Moser bis Stefan Sagmeister (gemeinsam mit Bernadette Reinhold), Patrick Werkner (Hg.), Wien-New York, 2010, 240 Seiten
Österreichisches Grafikdesign im 20. Jahrhundert, Wien-Salzburg-München 2008, 560 Seiten



Kurt Höretzeder, Mag. phil., Grafiker, Typograf, Gestalter. Studium der Politikwissenschaften, Philosophie und Geschichte in Innsbruck, Abschluss mit einer Arbeit zum Thema »Menschenbilder und Schriftbilder«. Grafische Arbeit seit 1985, 1996 Mitbegründer von »Circus. Büro für Kommunikation und Gestaltung« (Innsbruck). 2002 Gründung des eigenen Büros »höretzeder grafische gestaltung«. 2004–2006 Lehrgangsbegleitung und Lehrtätigkeit an der »Werbe-DesignAkademie« (WDA) in Innsbruck, 2012–2013 Lehrauftrag für Typografie an der Kunstuniversität Linz. Initiator und Vorsitzender von WEI SRAUM.



Markus Weithas, Mag. art., absolvierte das Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz. Von 1987–1997 folgten Arbeiten als Art Director in diversen Werbeagenturen. Seit 1997 widmet er sich in einer vollen Lehrverpflichtung an der HTL Bau und Design in Innsbruck, Abteilung Grafik- und Kommunikationsdesign, der Ausbildung junger Gestalter. Seit 2008 stellvertretender Vorsitzender bei WEI SRAUM.

g. Kontakt

WEI SRAUM

Forum für visuelle Gestaltung Innsbruck

p. A. aut. architektur und tirol
Lois-Welzenbacher-Platz 1, A-6020 Innsbruck
info@weissraum.at, www.weissraum.at

Leitung:

DI Nora G. Vorderwinkler
Tel. +43 / 664/1848559
info@weissraum.at